BLICK PUNKT

KREISLAUFWIRTSCHAFT

MEILO – Der Beginn einer neuen Ära SEITE 03

AUS DEM UNTERNEHMEN

Komplett neue Technik in Ginsheim-Gustavsburg SEITE 06

IM GESPRÄCH

Geschäftsführer Harald Demmer SEITE 08

Meinhardt
Städtereinigung
GmbH & Co. KG

Ausgabe 68, Juli 2018
www.meinhardt.biz

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER UNSERES BLICKPUNKTES,

das Jahr 2018 hätte für uns kaum spannender beginnen können. Nach einer intensiven Bauphase in 2017 konnten wir unter dem Dach der MEILO Gesellschaft zur Rückgewinnung sortierter Werkstoffe GmbH vor wenigen Wochen die weltweit modernste Wertstoffsortieranlage für Leichtverpackungen in Betrieb nehmen. Damit haben wir an unserem Standort in Gernsheim mit einem Investitionsvolumen von mehr als 30 Millionen Euro beste Voraussetzungen geschaffen, um 120.000 Tonnen Verpackungsmüll pro Jahr zu sortieren und dabei äußerst effizient einen deutlich über Industriestandard liegenden Prozentsatz an Wertstoffen dem Recyclingkreislauf zuzuführen.

Aber auch an unserem Standort in Ginsheim-Gustavsburg zeigt sich die Dynamik der Abfallwirtschaft. Die komplette Anlagentechnik im Bereich der Ersatzbrennstoff-Produktion wurde neu aufgebaut, um den Partnern von Meinhardt künftig noch hochwertigeres Material in größeren Mengen anbieten zu können.

Darüber hinaus stellen wir Ihnen in diesem Blickpunkt Harald Demmer vor, der nicht nur 26 Jahre im Unternehmen ist, sondern seit September 2017 als Mitglied der Geschäftsführung unsere hohen Ansprüche an die eigene Qualität und Verlässlichkeit stärkt.

Warum Sie beim Thema POP-Abfallüberwachungs-Verordnung mit uns den richtigen Ansprechpartner haben, erklären wir Ihnen in unserem Service-Text. Und jetzt viel Spaß mit dem „Blickpunkt“.

Frank-Steffen Meinhardt
Geschäftsführer

INHALT

02 **GRUSSWORT**
Frank-Steffen Meinhardt

03 **KREISLAUFWIRTSCHAFT**
Neue Gesellschaft MEILO

06 **AUS DEM UNTERNEHMEN**
Ersatzbrennstoffe Ginsheim-Gustavsburg

08 **IM GESPRÄCH**
Harald Demmer, Geschäftsführer

09 **SERVICE**
POP-Abfallüberwachungs-Verordnung

10 **SERVICE**
Gewerbeabfallverordnung

11 **KURZ NOTIERT**
Quecksilber

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Meinhardt Städtereinigung GmbH & Co. KG
Nassaustraße 13-15
65719 Hofheim am Taunus
www.meinhardt.biz

GESCHÄFTSFÜHRER
Alfred Meinhardt • Frank-Steffen Meinhardt
Holger Schmitz • Harald Demmer

REDAKTION
Sylvia Zimack • Sebastian Philipp

VERANTWORTLICH I.S.D.PG
Holger Schmitz

FRAGEN BEANTWORTET
Daniela Braun • Tel. +49 6122 8001-62
daniela.braun@meinhardt.biz

Schon in der Bauphase der neuen Wertstoffsortieranlage wurde aus der Luft deutlich: Hier entsteht etwas Großes. Deren Effizienz zeigt sich dann am Boden. Bis zu 120. 000 Tonnen Verpackungsmüll können hier pro Jahr sortiert werden.

DER BEGINN EINER NEUEN ÄRA

Mitte Februar hat die weltweit modernste Wertstoffsortieranlage für Leichtverpackungen in Gernsheim ihren Betrieb aufgenommen

Es ist ein großer Moment. Ein Moment, der das Recycling von Kunststoffverpackungen in der Region voranbringt. Würden die Förderbänder, die sich Mitte Februar auf dem 32.000 Quadratmeter großen Grundstück in Gernsheim in Bewegung gesetzt haben, aneinandergereiht: Es käme eine Strecke von 2,5 Kilometern zusammen. Doch nicht die beeindruckende Größe ist es, die die neue Wertstoffsortieranlage zwischen Robert-Bunsen- und Emanuel-Merck-Straße zur modernsten der Welt macht. Es ist die Effizienz, mit der die Anlage Leichtverpackungen trennt und das Ausgangsmaterial in den Wertstoffkreislauf zurückführt. Jene Verpackungen, die zuvor von unzähligen Menschen in den gelben Säcken oder gelben Tonnen als Teil des Dualen Systems der deutschen Abfallwirtschaft gesammelt wurden.

„Vor 25 Jahren hätten hier vielleicht 300 Menschen gearbeitet und doch nicht die gleichen Ergebnisse erzielt“, sagt Holger Schmitz, Geschäftsführer der MEILO Gesellschaft zur Rückgewinnung sortierter Werkstoffe GmbH. Heute sind es pro Schicht nicht einmal 20 Mitarbeiter, von denen ein wesentlicher Teil ausschließlich die Abläufe im Anlagenbetrieb überwacht. Hochmoderne Technik realisiert bisher nicht gekannte Industriestandards. Investiert wurden dafür mehr als 30 Millionen Euro im Auftrag der MEILO Gesellschaft zur Rückgewinnung sortierter Werkstoffe GmbH, die sich zu gleichen Anteilen aus den Unternehmen Meinhardt sowie der Lobbe Entsorgung West GmbH mit Sitz in Iserlohn zusammensetzt.

120.000 TONNEN IM JAHR

Entstanden sind zwei Hallen mit 2.500 beziehungsweise 4.500 Quadratmetern Fläche. „Wenn wir hier im Drei-Schicht-Betrieb laufen, können wir 120.000 Tonnen Verpackungsmüll pro Jahr sortieren“, sagt Betriebsleiter Manuel Götz. Vor allem bei dem Herausfiltern von Hartkunststoffen wird die Sortieranlage ein hohes Niveau setzen. Ob Polypropylen, Polyethylen, PET oder Polystyrol: Die Anlage ist so konzipiert, dass es ihr gelingt, einen höchstmöglichen Grad der Wertstoffe dem Recycling zuzuführen. „Dadurch, dass wir hier die für diese Aufgabe modernste Anlage gebaut haben, wird man auf uns schauen“, ist Götz überzeugt.

Nicht nur Effizienz wird in der neuen Wertstoffsortieranlage groß geschrieben. Auch die Themen Arbeits- und Anlagenschutz wurden von Anfang an konsequent bis zum Ende durchdacht. „Wir haben hier eine strikte Trennung zwischen Input-Lager und Maschinenhalle“, beschreibt Götz einen Prozess, in dem etwa vollautomatisch erkannt wird, ob sich im Input-Material Hitze entwickelt, die sich im schlimmsten Fall zu einem Brand ausweiten könnte. Um das zu verhindern, überwachen Wärmebildkameras die Abläufe rund um die Uhr. Löschkanonen können im Bedarfsfall zielgerichtet einen Wasserstrahl auf kritische Stellen lenken, um für Kühlung zu sorgen.

Die „Magie“, wie es Manuel Götz manchmal scherzhaft nennt, beginnt nach Abladen des Materials beim sogenannten „Sackaufreißer“, der die Wertstoffe auf das erste Förderband legt, das in die eigentliche Sortierhalle führt. Ab hier greift ein komplexes Verfahren aus Sieb-Trommelsystemen, Windsichtern, FE- und NE-Abscheidern und Nah-Infrarottechnik, um das zu trennen, was in der Recyclingwirtschaft nicht mehr zueinander gehört. Infoterminals an allen relevanten Stellen überwachen live die Abläufe und Stromaufnahme mit dem Ziel, Störungen gar nicht erst entstehen zu lassen.

NEUE ARBEITSPLÄTZE IN DER REGION

Die hohen Qualitätsansprüche schlagen sich allerdings auch in der Tatsache nieder, dass es Anspruch von MEILO ist, den kompletten Abfallstrom am Ende noch einmal mit menschlichem Auge zu sichten. „So können wir trotz der hohen Automatisierung innerhalb der Anlage auch einige neue Arbeitsplätze in der Region schaffen“, sagt Geschäftsführer Holger Schmitz. „Damit stärken wir den Wirtschaftsstandort nicht nur durch hochmoderne Technologie, sondern auch in unserer gesellschaftlichen Verantwortung als Arbeitgeber.“

Kaum jemand kennt die Anlage so gut wie Betriebsleiter Manuel Götz. Bereits in der Konzeptphase war er einer der wichtigsten Ansprechpartner in Sachen Planung und technischer Installation. Heute trägt er die Verantwortung, dass die Maschinen effizient und fehlerfrei arbeiten.

ZAHLEN

zur neuen Wertstoffsortieranlage in Gernsheim

118 | 22

2,5 KILOMETER

5 | 4 | 2

450 | 6,5 TONNEN

2.500 | **4.500**

32.000 M^2

120.000 TONNEN

- In der neuen Wertstoffsortieranlage für Leichtverpackungen wurden **118** „normale“ Förderbänder und **22** Beschleunigungsbänder installiert. Gemeinsam mit den drei Kettengurtförderern und einem Plattenband ist eine Gesamtförderstrecke von **2,5** Kilometern entstanden.
- Zum Einsatz kommen unter anderem **5** Windsichter, **4** Überbandmagnete und **2** Nichteisenmetallabscheider.
- Insgesamt wurden **450** Tonnen im Stahlbau und **6,5** Tonnen Gitterroste auf dem **32.000** Quadratmeter großen Grundstück verbaut. Die beiden Hallen haben eine Grundfläche von **2.500** und **4.500** Quadratmetern.
- Spätestens in einem Jahr soll von einem Zweischicht- auf einen Dreischichtbetrieb umgestellt werden. Dann können hier jährlich **120.000** Tonnen Verpackungsmüll sortiert werden.

Eine exakte Planung macht es möglich: Der vorhandene Platz in den 2.500 und 4.500 Quadratmeter großen Hallen der neuen Anlage in Gernsheim wird sehr effizient genutzt. Kurze Wege zwischen den einzelnen Maschinen bieten viele Vorteile.

KOMPLETT **NEUE TECHNIK**

Mehr als zwei Millionen Euro hat Meinhardt in die Anlage zur Ersatzbrennstoffproduktion in Ginsheim-Gustavsburg investiert

Ein kurzer beherzter Griff, gefolgt von einem prüfenden Blick: Dominik Zapf ist mit dem ausgeworfenen Material sehr zufrieden. „Maximal 30 Millimeter groß, sehr homogen." Was den Betriebsstättenleiter des Standorts in Ginsheim-Gustavsburg so freut, ist das Ergebnis der neuen Anlage zur Herstellung von Ersatzbrennstoffen (EBS). Nachdem das System Ende der neunziger Jahre installiert und 2007 letztmals umgebaut wurde, hat die Meinhardt Städtereinigung GmbH & Co. KG nun die komplette Technik mit einem Investitionsvolumen von über zwei Millionen Euro erneuert.

Entstanden ist eine Anlage, die hohe Qualitätsstandards gewährleistet und energieeffizient Abfälle in Ersatzbrennstoffe verwandelt. Dank neuer Technik und besserer Aussortierung von störenden Fremdstoffen hat das entstehende Material am Ende einen besonders hohen Heizwert. Gleichzeitig kann die Anlage einen im Vergleich zur jüngeren Vergangenheit deutlich höheren Materialdurchsatz verkraften.

„Vorher konnten wir hier – ausgehend vom Eingangsmaterial – etwa acht Tonnen pro Stunde verarbeiten. Künftig werden wir diesen Wert auf 13 bis 14 Tonnen erhöhen", sagt Dominik Zapf. Möglich wird das, weil bei der Neuinstallation der Anlage in der mehr als 4.000 Quadratmeter großen Halle akribisch darauf geachtet wurde, im Verarbeitungsprozess keinen „Flaschenhals" zu schaffen, der das ganze System ausbremst.

EINE NEUE WINDSICHTUNG

Nachdem die angelieferten Eingangsstoffe den Vorzerkleinerer passieren, sortiert ein FE-Abscheider alles magnetische Material aus dem Strom aus, der über die Förderbänder transportiert wird. Völlig neu in der Anlage ist eine Windsichtung, die das schwere Material von leichtem trennt. Damit werden 3D-Materialien und heizwertarme Stoffe effizient aussortiert, die den hohen Qualitätsansprüchen an die entstehenden Ersatzbrennstoffe entgegenstehen. „Wir sprechen davon, dass das Material am Ende besonders fluffig

Über zwei Millionen Euro hat Meinhardt in die eigene Anlage zur Herstellung von Ersatzbrennstoffen investiert. Damit wird der Standort in Ginsheim-Gustavsburg den Anforderungen an moderne Technik und an einen hohen Wertschöpfungsgrad gerecht.

Betriebsstättenleiter Dominik Zapf achtet mit seinem Team darauf, dass die von den Kunden gewünschten Zielvorgaben in der Korngröße der Ersatzbrennstoffe stets eingehalten werden.

sein soll“, erklärt Zapf. Die Nachzerkleinerung und ein wirksames Siebverfahren garantieren, dass die Zielvorgaben von nicht mehr als 30 Millimetern Korngröße erfüllt werden. Material, das größer ist, durchläuft die Anlage automatisch ein weiteres Mal. Neben Effizienz und geringer Störanfälligkeit der neuen Technik wurde dabei von Anfang an auf hohe Sicherheitsstandards Wert gelegt.

Die Ersatzbrennstoffe werden später unter anderem in Zementwerken verwertet und verringern dort den Einsatz fossiler Brennstoffe. „Unsere Anlage hat eine Genehmigung nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz, um im Jahr 40.000 Tonnen zu produzieren“, betont Zapf. „Etwa ein Fünftel der in Ginsheim-Gustavsburg angelieferten Abfälle werden zu EBS aufbereitet. Unser Standort ist ständig in der Entwicklung. Erst vor wenigen Jahren hat hier eine Anlage, die eisenhaltige Abfälle aufbereitet, ihre Arbeit aufgenommen.“

Dabei blickt Dominik Zapf schon wieder nach vorne. Dank der neuen Wertstoffsortieranlage, die Meinhardt gemeinsam mit der Lobbe Entsorgung West GmbH unter dem gemeinsamen Dach der MEILO Gesellschaft zur Rückgewinnung sortierter Werkstoffe GmbH in Gernsheim in Betrieb genommen hat, werden in Ginsheim-Gustavsburg Kapazitäten in der Sortierung von Leichtverpackungen frei. „Ich bin sicher: Diesen Raum werden wir effizient nutzen.“

Es ist ein ständiges Kommen und Gehen: Unermüdlich liefern Lastwagen neues Material an und fahren die Ersatzbrennstoffe wieder zu den Kunden.

DREI FRAGEN AN GESCHÄFTSFÜHRER HARALD DEMMER

Seit 26 Jahren ist Harald Demmer im Unternehmen Meinhardt. 1992 wurde der heute Dreiundfünfzigjährige als Betriebsstättenleiter eingestellt, um den Standort in Ginsheim-Gustavsburg zu entwickeln. Im September 2017 ist er zum Geschäftsführer bestellt worden.

BLICKPUNKT: HERR DEMMER, WENN SIE IHRE ARBEIT ZU BEGINN IM UNTERNEHMEN MIT HEUTE VERGLEICHEN: WAS HAT SICH GEÄNDERT?

Harald Demmer: Seit September verantworte ich als Mitglied der Geschäftsführung den technischen Bereich an unseren Standorten in Ginsheim-Gustavsburg, Wallau, Gernsheim und Mainz-Weisenau. Über die Jahre haben sich meine Aufgaben sukzessive erweitert. Meine Schwerpunktthemen sind dabei immer wieder die Modernisierung und der Ausbau von Anlagen, um sie an die wirtschaftlichen und rechtlichen Anforderungen anzupassen.

BLICKPUNKT: WIE PROFITIEREN SIE INZWISCHEN VON DER ERFAHRUNG, DIE SIE ÜBER DIE VIELEN JAHRE GESAMMELT HABEN?

Harald Demmer: Es ist insgesamt schwieriger geworden, was etwa Behördenauflagen oder Imissionsschutz angeht. Aus der Erfahrung lernt man aber auch, nicht etwa schlüsselfertige Anlagen zu kaufen, sondern Aggregate, die funktionieren. Das gilt für Neubauten, aber auch Modernisierungen. Aktuell haben wir zwei große Projekte in der Genehmigungsphase, unter anderem eine neue Ersatzbrennstoffanlage in Mainz, die im Laufe des Jahres realisiert werden soll.

BLICKPUNKT: DAS KLINGT NACH VIEL ARBEIT. UND DAS FUNKTIONIERT NUR IM TEAM, ODER?

Harald Demmer: Ja, ohne motivierte Mitarbeiter geht es nicht. Aktuell sind mir etwa 500 zugeordnet, deren Engagement ich schätze. Man muss den Ehrgeiz bei den Mitarbeitern wecken, aber am Ende – auch wenn nicht alle unter einen Hut zu bekommen sind – muss jemand eine Entscheidung treffen. Darüber hinaus verstärken wir unsere Anstrengungen, um unseren Kunden ausreichende Entsorgungskontingente anbieten zu können.

Harald Demmer ist ein Freund offener Worte und belastbarer Entscheidungen, wenn es um Kundeninteressen und hohe Qualitätsstandards im Betrieb geht. Seit dem vergangenen Jahr ist er Geschäftsführer bei Meinhardt.

Abfälle mit persistent organischen Schadstoffen unterliegen seit dem 1. August 2017 einer hohen Dokumentationspflicht. Die Geschäftsleitung und die Mitarbeiter von Meinhardt haben bereits frühzeitig Maßnahmen ergriffen, um die eigenen Kunden bei der Bürokratie nachhaltig zu entlasten.

DER LETZTE WEG DER SCHADSTOFFE

Am Standort Hofheim am Taunus kann die Meinhardt Städtereinigung GmbH & Co. KG sogenannte POP-Abfälle annehmen und fachgerecht entsorgen

Wohin mit den Abfällen, die eine hohe Konzentration persistenter organischer Schadstoffe aufweisen? Bei dieser Frage kann die Meinhardt Städtereinigung GmbH & Co. KG auf sich selbst verweisen. Schon frühzeitig hat das Unternehmen am Standort in Hofheim am Taunus die Voraussetzungen geschaffen, POP-haltige Abfälle (abgekürzt nach der englischen Bezeichnung „persistent organic pollutants“) annehmen sowie umweltgerecht und im Sinn der POP-Abfallüberwachungs-Verordnung entsorgen zu können.

Die POP-haltigen Abfälle als langlebige Schadstoffe, die sich in der Umwelt und in lebenden Organismen anreichern können, stehen seit längerem im Fokus internationaler Umweltabkommen. Sie kamen früher zum Teil in Pestiziden, als Industriechemikalien oder als Flammschutzmittel zum Einsatz. Schon das Stockholmer Übereinkommen als globale Leitlinie schränkte die Produktion, Verwendung und Freisetzung von POP ein. Die POP-Abfalüberwachungs-Verordnung fordert seit dem 1. August 2017, dass Abfälle mit einer Belastung von persistent organischen Schadstoffen so verwertet werden müssen, dass nachweislich eine Zerstörung oder unumkehrbare Verwandlung der POP erfolgt. Darunter fallen auch Dämmstoffe, die Hexabromcyclododecan (HBCD) enthalten.

Mit der POP-Abfallüberwachungs-Verordnung wird dauerhaft gewährleistet, dass POP-Abfälle getrennt gesammelt, nicht vermischt und lückenlos bis zur Anlage überwacht sind, in der die POP-Stoffe entsorgt werden. Auch für POP-haltiges Dämmmaterial ist das abfallrechtliche Nachweisverfahren anzuwenden, obwohl das Material als nicht gefährlicher Abfall eingestuft wird.

Meinhardt erfüllt alle Anforderungen der Verordnung, kann am Standort in Hofheim am Taunus auch Monofraktionen annehmen und stellt seinen Kunden einen Übernahmeschein aus. Eine darüber hinausgehende Nachweispflicht hat der Kunde nicht mehr.

EIN **NEUER STANDARD** IM RECYCLING

Die Neufassung der Gewerbeabfallverordnung stellt höhere Anforderungen an die Dokumentation bei der Entsorgung von gewerblichen Siedlungsabfällen und von Bau- und Abbruchabfällen

Der Anspruch, bessere Recycling-Quoten zu erzielen, aber auch ein deutlich höherer Druck bei der Getrenntsammlung von Abfällen und der Zusammenstellung von Nachweisen sind die Inhalte der zum 1. August 2017 in Kraft getretenen Neufassung der Gewerbeabfallverordnung. Sie definiert neue Zielvorgaben und setzt europäisches Recht um. Ein Ergebnis ist, dass die in der Vergangenheit häufiger genutzte thermische Verwertung von gewerblichem Siedlungsabfall mit einem Heizwert von mindestens 11.000 Kilojoule an Bedeutung gegenüber der stofflichen Verwertung verloren hat.

Für die Abfallerzeuger sind mit der Novelle der Gewerbeabfallverordnung neue Pflichten verbunden, bei denen Kunden der Meinhardt Städtereinigung GmbH & Co. KG umfassende Unterstützung erhalten. Schon heute liegen bei der Anlieferung von gewerblichen Siedlungs- sowie Bau- und Abbruchabfällen durch die Verwertung in einer Meinhardt-Vorbehandlungsanlage wesentliche Dokumente in den bewährten Abrechnungsbelegen vor. Ab dem 1. Januar 2019 stellt Meinhardt auch die von der Gewerbeabfallverordnung geforderte umfassende Erklärung aus. Übernommene Abfallgemische werden in einer Meinhardt-Vorbehandlungsanlage gesetzeskonform aufbereitet.

Greift die Ausnahmeregelung, dass eine Vorbehandlung des Abfallgemisches technisch nicht möglich oder wirtschaftlich unzumutbar ist, entfällt die Pflicht zur Vorbehandlung. Kommt dieser Passus der Gewerbeabfallverordnung zum Einsatz, kann Meinhardt dies dokumentieren und seinen Kunden damit eine weitere Nachweispflicht ersparen. Zwar können zehn Prozent der Abfälle einer sonstigen Verwertung zugeführt werden, wenn für die übrigen 90 Prozent der gewerblichen Siedlungsabfälle gewährleistet ist, dass sie getrennt gesammelt werden. Statt jedoch einen jährlich zu bestellenden Sachverständigen mit der Nachweisführung am Standort der Abfallerzeugung zu beauftragen, ist es effizienter und unkomplizierter, die Vorbehandlungsanlage von Meinhardt zu nutzen.

Von vielen Fragen, die rund um das Thema Recycling – etwa beim Umgang mit Verbundmaterialien – offen bleiben, will Meinhardt seine Kunden entlasten. Dokumentationspflichten, die auf Seiten der Betreiber der Vorbehandlungsanlage gefordert sind, werden den Kunden auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Die Gewährleistung gesetzlich geforderter Technik-Standards wird durch konsequente Evaluation garantiert und wichtige Investitionen in die vorgeschriebenen Aggregate der Vorbehandlungsanlage sind selbstverständlich.

Vertriebsleiter Franz-Rudolf Gilsdorf kennt die Herausforderungen, die mit der Neufassung der Gewerbeabfallverordnung verbunden sind. Dass die neuen Zielvorgaben und Pflichten für die Abfallerzeuger deren Betriebsabläufe möglichst wenig stören, ist fester Bestandteil des Servicegedankens im Unternehmen Meinhardt.

Quecksilber in Gegenständen des regelmäßigen Gebrauchs ist nach wie vor nachzuweisen – etwa in Energiesparlampen oder Leuchtstoffröhren. Wenn sich mancherorts schon schwer darauf verzichten lässt, sollte zumindest bei der Entsorgung nichts schief gehen.

ZU GIFTIG FÜR DEN HAUSMÜLL UND DEN GEMISCHTEN GEWERBEABFALL

Dass Quecksilberdämpfe toxisch sind, hat sich herumgesprochen. Die fachgerechte Entsorgung des Schwermetalls wird allerdings selten thematisiert.

„Quecksilber über den gelben Sack entsorgen oder in gemischten Gewerbeabfällen? Das mach' ich auf gar keinen Fall." Wer Menschen auf der Straße oder auf den Betriebsstätten abfallerzeugender Unternehmen mit der Frage konfrontiert, welche Rolle das giftige Schwermetall in ihrem Leben spielt, bekommt meist eine eindeutige Antwort: Fast keine. Da mag sich der ein oder andere noch daran erinnern, dass dieses schon bei Normaltemperatur toxische Dämpfe abgebende Element früher in vielen Thermometern zum Einsatz kam. Doch den Vorwurf, diesen brisanten Stoff unsachgerecht zu entsorgen, möchte sich kaum jemand machen.

Dabei wissen viele Gewerbetreibende, aber auch private Verbraucher nicht, dass verstecktes Quecksilber immer noch fester Bestandteil unseres Alltags ist. Auch wenn heute der Anwendung ein deutlicher Riegel vorgeschoben wurde, unter anderem durch das am 19. Januar 2013 in Genf von 140 Staaten unterzeichnete Minamata-Übereinkommen, das zur Eindämmung von Quecksilberemissionen verpflichtet. Doch in Energiesparlampen, Leuchtstoffröhren, älteren Schaltern von Elektrotechnik, in Desinfektionsmitteln, manchen Medikamenten und in alten Farben können noch immer Quecksilberanteile enthalten sein.

Gelangen nur kleinste Mengen Quecksilber über den Hausmüll, über das Duale System oder über Gewerbeabfälle in Sortier- beziehungsweise Müllverbrennungsanlagen, hat das schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen oder auf Schadstoffwerte in dem in Müllverbrennungsanlagen entstehenden Rauchgas. Zwar wirken dieser Tatsache umfangreiche Maßnahmen entgegen. Der richtige Weg, sich von Quecksilber zu trennen, führt jedoch auch heute noch über Sondermüllcontainer auf den Wertstoffhöfen oder die vielerorts eingesetzten Schadstoffmobile.

Mache aus der Welt einen schöneren Ort!

Containerdienst: **0800 7239338** (Kostenlose Hotline)

Meinhardt Städtereinigung GmbH & Co. KG • Nassaustr. 13-15 • 65719 Hofheim am Taunus
Telefon: 06122 8001-0 • info@meinhardt.biz • www.meinhardt.biz

Meinhardt
Städtereinigung
GmbH & Co. KG